

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Prévost D'Exiles, Antoine François Prévost D'Exiles, Antoine François

Leipzig, 1757

Illustration: Rittermachen der Yncas.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14407



G. F. J. Dobrie In. et fec. 1728.

Jacob Follmann Sculp.

Rittermachen der YNCAS.





letzten Ceremonie trat der neue Ritter in einen kostbar geschmückten Ort, wo die andern äl-
 testen Yncae ihm die Binde gaben, welche eine Art von einem baumwollenen Tuche war, Regierungs-
form der
alten Peru-
aner.
 das sie nicht eher tragen durften, als bis sie zu ihrem männlichen Alter gekommen waren.
 Diese Binde, oder vielmehr dieses Tuch, war in Gestalt einer Decke mit drey Zipfeln, wovon
 ihrer zween nach der Länge an eine Schnur eines Fingers dick genähet waren, welche ihnen zum
 Gürtel dienete, so daß ein Theil des Tuches ihnen die Schamglieder bedeckete, und der andere,
 oder der dritte Zipfel, welcher zwischen den Beinen durchgieng, hinten an eben die Schnur ge-
 heftet wurde, woraus eine Art von Hofen entstand, damit sie desto ehrbarer wären, wenn
 sie das Kleid ausgezogen. Dieses Ehrenzeichen war eines von den vornehmsten nach den
 durchbohrten Ohren, und die ganze Ceremonie führete so gar von diesem Tuche, welches
 Zuara hieß, den Namen Zuarcu, weil derjenige, der damit beehret zu werden verdie-
 nete, dadurch für tüchtig erkläret wurde, zu allen Würden und Bedienungen zu gelangen.
 Denn was die Schuhe anbetraf, so wurden ihnen solche gleichsam zur Bequemlichkeit als
 ermüdeten Leuten gegeben, und nicht eben als ein wesentliches Merkmaal der Ehre und
 Würde. Außer diesen Zierrathen stecketen sie den neuen Rittern auch noch zweyerley Bluh-
 men auf den Kopf. Die eine hieß Cantut, und war sehr schön, wie es denn auch gelbe,
 rothe und schwarze davon gab. Die andere nannte man Chihuayhna, und war roth,
 fast den spanischen Nelken gleich. Die gemeinen Leute, und die Curacaen selbst, so große
 Herren sie auch waren, konnten diese Bluhmen nicht tragen, welches nur den Yncaen von
 königlichem Geblüte erlaubet war. Sie schmücketen ihnen auch noch den Kopf mit den
 Blättern einer gewissen Pflanze, die beynah dem Epheu glich, und welche man Vinay
 Zuayna, das ist, immer grün, nannte; weil sie ihr Grün lang behält, und es nicht ver-
 liert, wenn sie auch trocken ist. Mit eben diesen Bluhmen und Blättern schmücketen sie
 auch den Kopf des Prinzen, dem sie kein anderes Ehrenzeichen gaben, als die Yncae tru-
 gen, außer der Verbrämung, die ihm von einer Schläfe zur andern gieng, ungefähr vier
 Finger lang, und wie eine Franse von gelber Wolle gemacht war; denn Seide war bey
 den Indianern nicht gewöhnlich. Es hatte sonst niemand, als der Erbprinz, und so gar
 sein Bruder nicht einmal, das Recht, diese Verbrämung zu tragen; ja er selbst mußte die
 Ritterschaftsprüfung ausgestanden haben, ehe er sie führen durfte. Das letzte Merkmaal
 des Vorzuges, welches man dem Prinzen gab, war ein Wurfspeer einer Elle lang, und
 eine Streitart, die an der einen Seite wie ein breites Messer, und an der andern spitz
 war, und also fast einer Pertulsane glich. Wenn man ihm dieses Gewehr in die Hand
 gab: so sagete man gemeiniglich das Wort Aucacumapac dabey, welches so viel sagen
 wollte: „Man giebt dir dieses Gewehr, damit du dich dessen bedienen sollest, die Würliche,
 „Verräther, Grausamen, Müßiggänger, und andere lasterhafte Bösewichter zu bestrafen,
 „welche die Gesellschaft beunruhigen.“ Denn alle die Fehler, werden unter dem Worte
 Auca begriffen. Den wohlriechenden Bluhmenstrauß nahmen sie für ein Sinnbild der
 Gnade, der Sanftmuth, und der Huld, deren sie sich gegen rechtschaffene Leute, und ge-
 gen diejenigen bedienen sollten, die ihnen treu seyn würden. Nachdem die wackern Greise,
 welche diese neuen Ritter zu unterrichten Sorge getragen, alle diese Dinge dem jungen
 Prinzen in Gegenwart seines Vaters gesaget hatten: so stellten sich seine Oeime, seine
 Brüder, und alle andere von königlichem Geblüte vor ihm, fielen nach ihrer Gewohnheit
 aufs Knie, und betheten ihn insgesammt an, gleich als wenn sie ihn durch diese Ceremonie
 zum rechtmäßigen Erben und Nachfolger des Reiches erkläret hätten. Sie gaben ihm
 Allgem. Reisebeschr. XV Band. E r r dar-

